

Eingeschätzte Personen und eingeschätztes Einkommen in der Stadt Roßwein in den Jahren 1879—1894
nach Einkommensklassen.

Klasse	Einkommen.	1879.		1882.		1886.		1890.		1894.	
		Eingeschätzte Personen.	Eingeschätztes Einkommen.	Eingeschätzte Personen.	Eingeschätztes Einkommen.	Eingeschätzte Personen.	Eingeschätztes Einkommen.	Eingeschätzte Personen.	Eingeschätztes Einkommen.	Eingeschätzte Personen.	Eingeschätztes Einkommen.
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.
0	steuerfrei	68	13210	52	9767	151	30748	312	66340	521	116430
1	über 300 — 400 Mk.	759	251806	726	239863	711	239395	564	197700	555	196230
2	400 — 500 "	404	176839	442	191330	512	226225	503	231100	566	264590
3	500 — 600 "	196	106675	212	116411	240	130740	373	210940	423	240410
4	600 — 700 "	158	102355	163	104946	172	111775	242	159620	265	175670
5	700 — 800 "	117	89216	109	82537	104	78875	161	122330	194	147210
6	800 — 950 "	105	93198	106	93625	112	99475	154	135270	170	150240
7	950 — 1100 "	73	74956	81	82843	91	94005	106	108490	144	148430
8	1100 — 1250 "	70	83395	64	75450	60	71360	75	88990	85	100090
9	1250 — 1400 "	58	77433	54	72205	57	75400	65	86520	56	74340
10	1400 — 1600 "	56	84588	54	80710	43	64425	65	97570	68	101950
11	1600 — 1900 "	47	81810	58	101439	59	103100	77	133360	75	130460
12	1900 — 2200 "	41	84122	30	61456	42	85685	52	106390	54	111280
13	2200 — 2500 "	17	40108	24	57290	32	75400	35	83110	39	92640
14	2500 — 2800 "	16	42301	19	50802	19	50445	24	63940	30	79400
15	2800 — 3300 "	22	66681	24	72926	12	35805	30	89810	28	84340
16	3300 — 3800 "	12	42030	7	25684	10	35450	24	84110	19	67600
17	3800 — 4300 "	7	28495	4	16400	5	20220	15	60100	12	14740
18	4300 — 4800 "	3	13900	4	18260	4	18800	9	40660	13	59160
19	4800 — 5400 "	5	25243	10	51720	8	40915	5	25490	6	30490
20	5400 — 6300 "	5	29928	6	35597	6	35140	8	45930	13	75420
21	6300 — 7200 "	8	54297	3	21124	2	13020	10	66110	3	20160
22	7200 — 8400 "	5	40911	3	23544	2	14905	6	45240	4	30250
23	8400 — 9600 "	1	9016	2	17530	1	9060	3	27100	5	45700
24	9600 — 10800 "	.	.	.	.	1	10210	4	41420	4	40790
25	10800 — 12000 "	2	23916	2	23130	3	32760	1	11280	3	33570
26	12000 — 14000 "	.	.	1	13580	.	.	2	26300	4	49600
27	14000 — 16000 "	.	.	1	14280	2	29050	4	60350	4	58150
28	16000 — 18000 "	1	16539	.	.	2	32675	2	34080	.	.
29	18000 — 20000 "	.	.	.	.	.	.	1	19525	.	.
.	20000 Mark	.	.	.	.	.	.	2	71820	6	193640

Einkommen versteuern, betrug 1879: 87 (3,86 Prozent aller Eingeschätzten), 1886: 77 (3,13 Prozent aller Eingeschätzten) und 1894: 154 (4,57 Prozent aller Eingeschätzten). Seit dem Jahre 1886 hat sich mithin die Zahl derjenigen mit über 2500 Mark Einkommen genau verdoppelt.

Ein Vergleich des Einkommens in Roßwein mit demjenigen in anderen Städten derselben Kategorie (mit 5000 bis 10000 Einwohnern) zeigt folgendes Verhältnis: Es betrug das Einkommen pro Kopf der Bevölkerung

im Jahre	in Roßwein	in allen Städten mit 5 bis 10000 Einwohnern	im Königreiche
1879	258,97	288,72	327,41
1880	262,27	295,09	330,48
1882	265,14	306,87	345,53

im Jahre	in Roßwein	in allen Städten mit 5 bis 10000 Einwohnern.	im Königreiche.
1884	274,39	330,82	361,57
1886	283,52	345,48	385,67
1888	311,97	368,15	406,56
1890	347,60	379,08	430,35
1892	361,32	384,67	441,91
1894	370,16	.	.

Hiernach stand das Einkommen pro Kopf der Bevölkerung in Roßwein bis zum Jahre 1888 nicht unerheblich hinter demjenigen aller übrigen Städte mit 5000 bis 10000 Einwohnern zurück. Erst mit dem Jahre 1890 wird der Unterschied immer geringer.

X. Kredit-, Bank- und Sparkassenwesen.

1. Der Roßweiner Vorschufsverein und sein Zusammenbruch im April 1878.

Im Jahre 1861, nachdem die Schulze-Delitzsch'schen Vorschufsvereine und Genossenschaften bereits ein Jahrzehnt lang zuerst in Preußen und seit 1854 auch in Sachsen Eingang gefunden und erfolgreich gewirkt hatten, wurde auch in Roßwein durch den damaligen Direktor des Gewerbevereins, Kauf-

mann Gottlob Müller, ein Vorschufsverein begründet, welcher sich bei solider Geschäftsführung in dem ersten Jahrzehnt einer gesunden Entwicklung erfreute. Der Verein war auf der Grundlage der Schulze-Delitzsch'schen, auf Gegenseitigkeit beruhenden Vorschufkassen errichtet, und der höchste Darlehenssatz bestand ursprünglich aus 90 Mark. — Es lag in den Verhältnissen, daß der Vorschufsverein über die ihm gesteckten engen Grenzen mit der Zeit hinausging, weil der industriell

vorwärts strebenden Stadt ein Bankinstitut fehlte. Zum großen Unglück starb im Jahre 1867 der Kaufmann Müller, welcher 6 Jahre lang als Kassirer des Vorschußvereins stets für solide Geschäftsführung gesorgt hatte, und an seine Stelle trat ein früherer Registerschreiber F. K., der als fester, ehrenwerther Charakter und guter Rechnungsführer galt. — Seit der Begründung des Vorschußvereins stand an dessen Spitze als Direktor ein Mann von Befähigung und Thatkraft, E. B., der aus einer ehrbaren alten Roßweiner Bürgerfamilie stammte, welche dem Lande mehrere tüchtige, verdiente Kinder gegeben hatte. E. B. war auch Besitzer einer großen Cigarrenfabrik sowie einer bedeutenden Eisen- und Kohlenhandlung. Das Vertrauen zu ihm stieg allmählich immer höher, da man ihn zum Mitgliede des Stadtraths und zu anderen ehrenvollen Aemtern erwählte und er später von der Regierung auch mit einer Hauptkollektion der Landeslotterie betraut wurde, die ihm, wie er selbst vor Gericht aussagte, jährlich 9000 Mark eintrug. E. B. hatte sich auch um das Zustandekommen der Eisenbahnlinie Leipzig-Döbeln-Roßwein-Dresden verdient gemacht und dabei die Verkehrsinteressen seiner Vaterstadt erfolgreich vertreten. Er war in den siebziger Jahren die einflußreichste Persönlichkeit der Stadt. In Folge des ihm in der Stadt und Umgegend geschenkten Vertrauens stieg die Zahl der Vereinsmitglieder auf mehr als 900 und der Umsatz des Vorschußvereins erreichte im Jahre 1874/75 die Summe von 13.657.989 Mark. In den Jahren 1861—1864 sowie 1872 und 1873 gewährte er eine Dividende von 15 Prozent. Der Zufluß von Kapitalien war deshalb so bedeutend, weil der Verein für die bei ihm eingelegten Gelder 5 Prozent Zinsen zahlte, mithin mehr als andere derartige Geldinstitute. Dieser Ueberfluß an Geld verleitete den Direktor, mit dem Gelde des Vereins nicht nur auf eigene Hand zu spekuliren, sondern auch auf Bergwerke, Güter, Häuser und höchst zweifelhafte industrielle Unternehmungen außerhalb Roßwein und Sachsen Gelder in Hunderttausenden von Mark in geradezu unerklärlicher Weise auszuleihen. Im April 1878 brach der Vorschußverein zusammen. Die Verhaftung des Direktors erfolgte am 5. April und diejenige des Kassirers am 9. April. Beide wurden in der Hauptverhandlung vor dem Königlichen Bezirksgericht zu Mittweida wegen Untreue und Unterschlagung verurtheilt und zwar der Direktor zu 8 Jahren und der Kassirer zu 3 Jahren 6 Monaten Gefängniß. Der Direktor starb im Gefängniß. Der Kassirer brachte sich später durch achtbares Verhalten wieder zu Ehren. Auch die Schuld des Direktors hatte wohl mehr in sträflichem Leichtsinne, als in böswilliger Gewinnsucht bestanden. Die Untersuchung ergab allerdings, daß ohne Vorwissen der Vorstandsmitglieder Gelder aus der Kasse des Vereins entnommen und in ein Geheimbuch eingetragen worden waren, welches den Revisoren des Vereins niemals vorgelegt war, und daß auch andere ungesetzliche Manipulationen vorgekommen waren, aber eine eigentliche Bereicherung des Direktors und Kassirers war nicht erfolgt. Der Direktor hatte sich den Umfang der Verluste wohl selbst kaum klar gemacht und immer gehofft, durch eigene glückliche Geschäfte oder durch Gewinne in seiner Lotteriekollektion Ersatz leisten zu können. — Ein bei der Untersuchung als Zeuge vernommenes Mitglied des Vorschußvereins-Vorstandes sprach sich offen dahin aus: daß das über die Stadt Roßwein herein gebrochene Unglück nicht geschehen sein würde, wenn der Aufsichtsrath des Vereins nicht sammt und sonders aus Leuten bestanden hätte, die von einer Vorschußbank und ihrem ordnungsmäßigen Betriebe absolut keine Kenntniß hatten.

„Die Kreditüberschreitungen, welche sich der Vorschußvereinsdirektor für sich und seine Firma zu Schulden kommen ließ, wurden zwar seitens des Vorstandes bemerkt und ernstlich gerügt — sie wurden aber immer größer statt kleiner.“ Man vertraute eben dem Direktor zu viel und lehnte es im Vorstände sogar ab, zur Verhinderung fernerer Kreditüberschreitungen die Entscheidung der Generalversammlung zu provoziren. Diese Vertrauensseligkeit und der Mangel an Kontrolle der Rechnungsführung und Geschäftsgebarung rächte sich an allen Beteiligten.

Nach dem Ausbruch der Kalamität machte sich in den beteiligten Kreisen zuerst die Meinung geltend, daß es am vortheilhaftesten sein werde, den Verein zu halten und den Konkurs zu vermeiden. Demgemäß wurde der Aufforderung des Vorstandes, dem Vorschußverein durch unverzinsliche Darlehen Geld zuzuführen, entsprochen und eine Summe von 250000 Mark aufgebracht, die zur Bestreitung der dringlichsten Anforderungen Verwendung finden sollte. Aber diese Anstrengungen wurden umsonst gemacht, denn den Anforderungen an den Vorschußverein konnte bei weitem nicht entsprochen werden. Die Wechselverbindlichkeiten waren zu groß. Das Anfangs auf 900000 Mark geschätzte Defizit erhöhte sich durch spätere Feststellungen auf etwa $2\frac{1}{2}$ Millionen Mark. Diese furchtbare Thatsache wirkte lähmend auf alle Gemüther, die Gläubiger machten ihre Forderungen immer dringender geltend, so daß die Zahlungen eingestellt und der Konkurs zur Anzeige gebracht werden mußte.

Am 20. Juli 1878 erließ das Königliche Amtsgericht zu Roßwein eine Bekanntmachung, daß über das Vermögen des Vorschußvereins das Konkursverfahren eröffnet sei.

Die Gesamtsumme der Contocorrent-Forderungen des Roßweiner Vorschußvereins betrug 3.249.154 Mark 86 Pf. Als effektiver Verlust ergaben sich 2.446.993 Mark 38 Pf. Nach theilweiser Deckung durch die freie Masse des Vorschußvereins im Konkurs betrugen die Forderungen von etwa 1625 Gläubigern noch immer ca. 2.227.801 Mark, wofür etwa 719 zahlungsfähige Genossenschaftler unter 900 Vorschußvereinsmitgliedern mit ihrem ganzen Vermögen solidarisch haftbar waren.

Die Bestürzung, welche in Folge dieses Ereignisses in Roßwein herrschte, war entsetzlich. Die ca. 900 Mitglieder des Vereins, von denen jeder einzelne voll in Anspruch genommen werden konnte, waren fast kreditlos geworden. Vermögensentäußerungen, darunter auch solche, welche in Konkursklärungen und in Uebertragungen der verschiedensten Art bestanden, waren an der Tagesordnung. Die Gerichtsbehörden konnten nicht alle Anmeldungen bewältigen. Hierbei erwies sich der Assessor Wappler, der, als Hilfskraft von Chemnitz kommend, dem bis dahin allein in Roßwein amtirenden Amtsrichter Erdenberger beigegeben wurde, in hervorragender Weise einsichtsvoll, indem er durch freundschaftlichen Rath Viele von überstürzten Handlungen zurückhielt und andererseits durch besonnenes Verhalten gegenüber den Gläubigern den Ruin der Stadt abwendete. Die Bevölkerung bewahrt dem leider früh verstorbenen Amtsrichter Wappler ein ehrenvolles Andenken und aufrichtige Dankbarkeit für seine energische und geschickte Thätigkeit in der höchst verwickelten Vorschußangelegenheit, welche schließlich der gegenwärtige Herr Amtsrichter Dr. Kaden in befriedigender Weise zum Abschlusse brachte.

Neben der zur Besonnenheit mahnenden Thätigkeit des Gerichts bedurfte es in dem eröffneten Konkursverfahren vor Allem auch auf Seiten der Genossenschaftsmitglieder männ-

licher Ruhe, Umsicht, entschlossener Selbsthilfe und gerechter Abwägung der Kräfte und Mittel aller an diesem Konkurse beteiligten Gläubiger und Schuldner, um so bald wie möglich und ohne zu große Vermögensverlusten zu einer halbwegs befriedigenden Abwicklung und Schlußvertheilung zu gelangen. Zwei Männer waren es, welche sich der herrschenden Rathlosigkeit am entschlossensten entgegenstellten: der Brauereibesitzer Louis Froberg und der spätere Direktor des „Vorschußvereins in Konkurs“ J. O. Gast. Beide Männer glaubten durch eine Vereinigung der Genossenschaftler dem drohenden Ruin am wirksamsten entgegenzutreten zu können. Sie reisten nach Staßfurt, wo der Vorschußverein in ähnliche Lage gekommen war, um sich über die dort getroffenen Maßnahmen zu unterrichten, setzten sich mit verschiedenen Rechtsanwälten ins Einvernehmen und kamen dann zur Ueberzeugung, durch eine Kommanditgesellschaft auf Aktien ihr Ziel erreichen zu können. Auf ihre Veranlassung kam später auch der Direktor Knobloch von der 4 Jahre vorher in Konkurs gerathenen „Garantiebank in Düsseldorf“ nach Roßwein und erläuterte in einer Versammlung von Gläubigern und Genossenschaftlern am 11. September 1878 im Rathhaussaale die in Düsseldorf gemachten Erfahrungen. Er begründete in diesem Vortrage den Vorschlag eines direkten Vergleichs zwischen Gläubigern und Genossenschaftlern im beiderseitigen Interesse; denn auch den Gläubigern war in hohem Grade damit gedient, in nicht zu ferner Zeit mindestens zu einem Theile ihres Geldes zu kommen, inzwischen aber zu verhindern, daß sich nicht einzelne Gläubiger vorzugsweise Deckung verschafften.

Es wurde nun von Herrn Brauereibesitzer Froberg eine Genossenschaftler-Versammlung einberufen, um über die Gründung einer Aktiengesellschaft zu diesem Zwecke zu berathen. Nur wenige Genossenschaftler erschienen. Auch diese zeigten den Vorschlägen gegenüber Reserve, wählten aber doch eine Kommission zur Prüfung und Berichterstattung, welche ohne Weiteres zur Gründung eines Aktien-Schutz-Vereins verschrift und am 1. November 1878 mit einem Kapital von 65 000 Mark ins Leben trat. Am 26. Januar 1879 war das Kapital bereits auf 252 000 Mark gestiegen.

Als Zweck des Aktien-Schutz-Vereins wurde angegeben: Es seien von allen Genossenschaftlern die Folgen der Solidarhaft abzuwenden und zu diesem Zwecke die Rechte der Gläubiger zu erwerben, was nur durch Ankauf der Forderungen geschehen konnte. Man bot Anfangs 30 Prozent des Betrages, konnte aber später die Zahlungen um das Doppelte steigern. Die Leitung des Aktien-Schutz-Vereins lag in den Händen eines Vorstandes und eines Ausschusses.

Der Aktien-Schutz-Verein besaß am 12. September 1880 bereits das Ansehen, daß er in der Generalversammlung an diesem Tage beschließen konnte, sein Grundkapital auf 525 000 Mark zu erhöhen, von dem die Hälfte mit 262 500 Mark bereits eingezahlt war. An Forderungen hatte derselbe bereits erworben 685 000 Mark durch Abtretung und 267 000 Mark durch Ankauf. Außerdem hatte derselbe damals für 146 000 Mark Ansprüche aus der Solidarhaft erworben und durch an Gläubiger gewährte Vorschüsse und Vorauszahlungen die Summe von 23 900 Mark dem Vergleich zugeführt, d. h. die betreffenden Gläubiger dadurch bewogen, dem Vergleich beizutreten. Bemerkt sei noch, daß jede Aktie auf 500 Mark lautete. Die Einzahlungen betragen am Beginn 10 Prozent und wurden später durch den Aufsichtsrath weiter festgestellt, doch durfte jede 15 Prozent nicht übersteigen. Vorbehalten war eine eventuelle Befreiung der Zeichner nach Einzahlung von 40 Prozent von weiterer Haftung.

In der bereits erwähnten Versammlung der Gläubiger und Genossenschaftler am 11. September 1878, vor welcher Herr Knobloch einen zum Vergleich mahnenden Vortrag gehalten hatte, war auf dessen Anrathen eine aus 9 Gläubigern und 6 Genossenschaftlern gebildete Kommission zu diesem Zwecke gewählt worden. An der Spitze dieser Kommission stand der Buchdruckereibesitzer J. H. Pflugbeil. Diese Kommission hatte die schwierige Aufgabe, die einzelnen Genossenschaftler zur prozentalen Deckung des Defizits und zur Zahlung der abgeschätzten Summen heranzuziehen, wozu sich dieselben durch Unterschrift zu verpflichten hatten. Zu dieser unangenehmen Arbeit mußten sie viele Sitzungen halten und so manches böse Wort hören. Indessen, da diese Kommission mit dem Aktien-Schutzverein Hand in Hand arbeitete, so konnten die gemachten Fortschritte im Beseitigungsverfahren der Vorschußvereinskatastrophe nicht bloß Gläubiger wie Genossenschaftler, sondern alle Freunde Roßweins mit Genugthuung erfüllen.

In der zweiten Generalversammlung des Aktien-Schutzvereins am 25. September 1881 konnte bereits berichtet werden, daß derselbe sein Aktienkapital auf 525 000 Mark erhöht und bei Forderungen an den Vorschußverein in Höhe von 1.898 953 Mark die Folgen der Solidarhaft abgewendet hatte.

Eine sehr schwere Aufgabe hatte der Vorstand des Vorschußvereins in Konkurs, an dessen Spitze Oskar Gast stand; denn bei den Genossenschaftlern bestand ein starker Drang, sich durch Vermögensentäußerungen den Folgen der Solidarhaft zu entziehen. Gegen diesen Vorgang hatte der Vorstand gleich anfangs Verwahrung beim Kgl. Amtsgericht zu Roßwein eingelegt, doch war dieselbe nicht für alle Fälle von Erfolg. Außerdem hatte der Vorstand zur Heranziehung der Genossenschaftler zu den abgeschätzten Zahlungen mitzuwirken.

Ein großes Verdienst um das Zustandekommen des Vergleichs hatte auch Herr Rechtsanwalt Heisterbergk in Freiberg, unter dessen Anleitung ein Vertrag vereinbart wurde, wonach die Gläubiger die früher gestellte Bedingung, daß sämtliche Gläubiger dem Vergleich beitreten mußten, fallen ließen. Bei Aufrechterhaltung dieser Bestimmung wäre der ganze Ausgleich gescheitert, da immerhin einige Gläubiger sich nicht anschlossen.

Ferner bewirkte Herr Heisterbergk die Beschaffung eines Sicherheitsfonds durch die Genossenschaftler, aus welchem diejenigen Mitglieder, welche wider Erwarten von den nicht dem Ausgleich beigetretenen Gläubigern mit Erfolg angegriffen und in Schaden gebracht werden könnten, schadlos gehalten werden sollten. Die Genossenschaftler verpflichteten sich, ihre Beiträge zu diesem Sicherheitsfonds an Herrn Heisterbergk zu zahlen. In einer der letzten Generalversammlungen des Vorschußvereins in Konkurs zeigte sich die Nothwendigkeit einer Nachzahlung von einigen Prozenten seitens der Genossenschaftler. Mit der Einziehung derselben wurde ein Mitglied betraut, welches davon 15 000 Mark unterschlug und nach Amerika flüchtete.

Am Sonntag, den 9. Dezember 1881 hielt der Aktien-Schutzverein eine außerordentliche Generalversammlung ab, in welcher er seine Liquidation einstimmig beschloß, nachdem erklärt werden konnte, daß es keinen Gläubiger mehr gab, der an die Genossenschaftler, welche sich dem Vergleich angeschlossen hatten, auf Grund der Solidarhaft Ansprüche erheben konnte. Vertreten waren in dieser letzten Versammlung durch 33 Aktionäre 263 Aktien. Der Vergleich war durch opfermüthiges Verhalten der Gläubiger wie der Genossenschaftler zu Stande gebracht, von welchen letzteren etwa 200 vermögenslos waren. Von den ca. 900 Genossen-

schaffern gehörte etwa die Hälfte der Stadt Roßwein an. Ein sehr erheblicher Theil bestand aus Landwirthen der Umgegend, der Rest aus Geschäftsleuten und Bankfirmen in anderen Städten. Die Gläubiger vertheilten sich, man kann wohl sagen, auf ganz Sachsen. Bemerket sei noch, daß ein Zwangsvergleich wegen der Solidarhaft nicht stattfinden konnte.

Bei der Einschätzung der Genossenschaftler durch die gemischte Kommission war es leitender Grundsatz, jeden nach der Höhe seines Vermögens, und ohne daß er dabei ruiniert werden sollte, heranzuziehen. Diejenigen Genossenschaftler, welche die abgeschätzte Quote an den Aktien-Schutzverein zahlten, wurden laut Dokument aus der Solidarhaft entlassen.

Den Schluß dieser Darlegungen bilde die:

Vergleichende Zusammenstellung der Verluste der Gläubiger (1825) und der Genossenschaftler (davon 719 zahlungsfähige) beim falliten Vorschufsverein zu Roßwein am 1. März 1880 durch Herrn Kassirer Kretschmer.

A. Verlust der Gläubiger.

Die Forderungen der Gläubiger betragen (nach theilweiser Deckung durch die freie Masse des Vorschufsvereins in Konkurs) noch immer ca. 2.227801 Mark
Muthmaßlicher Ausfall beim Ausgleich zu 60%
der Forderungen 891121 „

B. Verlust der Genossenschaftler.

1. Durch Stammantheile 103000 Mark
2. Ausfall von 40% bei den Genossenschaftlern,
welche auch Gläubiger waren 364642 „
3. Eingegangene Bürgschaften an bevorzugte
Gläubiger 161571 „
4. Betrag der aufzubringenden Abschätzungs-
quoten 1.300000 „

In Summa 1.929213 Mark.

Der Ausgleich fand in Wirklichkeit zu 63% der Forderungen statt.

Am 5. Dezember 1886 erschien in „Roßweiner Tageblatt“, dem Amtsblatt des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Roßwein folgende Bekanntmachung:

„Das Konkursverfahren zum Vermögen des Vorschufsvereins zu Roßwein, e. G., wird nach erfolgter Schlußvertheilung hierdurch aufgehoben.“

Roßwein, am 4. Dezember 1886.

Das Königliche Amtsgericht.

Dr. Kaden.

Knörnschild.

Ein Zeitraum von 8½ Jahren war seit der Eröffnung des Konkurses verfloßen. Diese Jahre hatten die Roßweiner Bevölkerung in tiefste Bedrängniß versetzt. Treue und Glauben waren erschüttert. Man scheute sich, dem Nachbar seine Verhältnisse zu offenbaren, seinen Erwerb auszudehnen und Neues zu unternehmen, weil man fürchten mußte, daß die Früchte größerer Arbeiten und Ersparnisse nur den Gläubigern des Vorschufsvereins zu Gute kommen würden. Die Einwohnerzahl ging in einem Jahrzehnt um 515 Personen zurück, sie betrug 1875: 6968, 1880: 6848 und 1885: 6443. Erst das Jahr 1890 schnellte die Zahl wieder auf 7599 hinauf. Mit dem Tage der Aufhebung des Konkurses begann das Mißtrauen zu schwinden, die lang verhaltene Unternehmungslust regte wieder ihre Schwingen, die verborgen gehaltenen Gelder kamen zum Vorschein, Kapital und Kredit stellten sich von

nah und fern wieder zur Verfügung. Die Luft war gereinigt von faulen Elementen und man hatte erkannt, daß nur solider Fleiß, Ordnung und Sparsamkeit jedem einzelnen Betriebe und dem ganzen Gemeinwesen vorwärts helfe. Gleichzeitig regte sich aber auch auf allen Seiten der feste Wille, das Verlorene durch verdoppelte Thätigkeit wieder einzubringen, und so ist in wenigen Jahren in Roßwein ein vollständiger Umschwung im ganzen bürgerlichen und industriellen Leben eingetreten. Harte Prüfung hat die Charaktere gestählt. Der Gemeingeist, welcher sich in der Krisis bewährte, hält auch darüber hinaus die Geister und Gemüther zusammen und fördert ein einträchtiges Zusammenwirken und Vorwärtsschreiten. So kann auch aus Ruinen neues Leben erblühen und große Unglücksfälle, welche ganze Städte heimsuchen und zeitweilig niederhalten, können nicht nur den Bewohnern selbst, sondern auch weiteren Kreisen als Warnungstafeln dienen und verbesserte Einrichtungen und Zustände anbahnen helfen!

2. Die Roßweiner Filiale der Döbelner Bank.

Roßwein war seit dem Zusammenbruche des Vorschufsvereins im Jahre 1878 ohne ein Geldinstitut und die Gründung eines solchen war bei dem sich wieder mehr und mehr entwickelnden industriellen und gewerblichen Verkehr nachgerade zum unabweisbaren Bedürfniß für Roßwein geworden. Die Bemühungen des bereits damals bestehenden „Comités zur Hebung von Industrie und Gewerbe“ wegen Errichtung eines eigenen Instituts stießen schon im Comité selbst auf einige Zurückhaltung bei der Beschaffung des erforderlichen Aktienkapitals, und man begrüßte es daher sehr sympathisch, daß sich die in der Nachbarstadt Döbeln seit dem Jahre 1878 bestehende Bank bereit erklärte, in Roßwein eine Bankfiliale zu errichten. Diese Roßweiner „Filiale der Döbelner Bank“ wurde am 15. Februar 1886 errichtet, nachdem in der Generalversammlung der damals noch „Spar- und Darlehns-Verein zu Döbeln“ firmirenden Döbelner Bank vom 18. Dezember 1885 beschlossen worden war, in Roßwein eine Zweigniederlassung zu eröffnen. Bezeichnend für das damals seit der Vorschufsvereins-Katastrophe in Roßwein herrschende Mißtrauen war es, daß von den aus Anlaß der Errichtung der Roßweiner Filiale aufgelegten neuen Aktien der Döbelner Bank im Betrage von 47000 Mark nur ein kleiner Theil in Roßwein untergebracht wurde, während gegenwärtig ca. 200000 Mark Aktien-Kapital sich im Besitze der Einwohnerschaft Roßweins und der nächsten Umgebung befindet. Die Verwaltung der Döbelner Bank ließ sich von diesem scheinbaren Mißerfolge nicht abschrecken, und die Entwicklung des Roßweiner Geschäfts während des nun bald 9jährigen Bestehens zeigt, daß einerseits das Roßweiner „Comité zur Hebung von Industrie und Gewerbe“ Recht hatte, ein Bankinstitut für Roßwein als nothwendig zu erachten, während andererseits es klug war von der Döbelner Bank, diesem Bedürfniß durch Errichtung einer unter durchaus selbständiger Leitung stehenden Filiale abzuhelfen.

Die Roßweiner Filiale der Döbelner Bank ist so zu sagen ein rein lokales Institut. Der Kundenkreis erstreckt sich ausschließlich auf Roßwein mit den zum Gerichtsbezirke gehörigen ländlichen Ortschaften, und die Verwaltung betrachtet es als ihre Aufgabe, allen aus diesem Kreise an sie gestellten bankgeschäftlichen Anforderungen, sei es durch Gewährung von Krediten, Diskontirung von Wechseln, An- und Verkauf von Effekten, Vermittelung von Hypotheken, etc. nach Möglichkeit zu genügen.

Die Umsätze der Roßweiner Bankfiliale auf Kassa-Konto beliefen sich im ersten Jahre:

			bei einem Reingewinn von
15. Febr. 1886 bis ult. 1886	auf M.	3.225651,94	M. 70,20
stiegen im Jahre 1887	" "	6.678442,88	" 5511,62
" " " 1888	" "	6.281318,95	" 7879,86
" " " 1889	" "	9.078559,11	" 10013,08
" " " 1890	" "	10.064906,84	" 12165,32
" " " 1891	" "	11.225686,44	" 14356,80
" " " 1892	" "	12.471242,31	" 15505,34
und erreichten im " 1893 d. Höhe v.		13.536624,80	" 19371,21

Diese Zahlen legen ein beredtes Zeugniß ab von dem günstigen Einfluß der Filiale auf die gedeihliche Entwicklung von Roßweins Industrie und Gewerbe in dem letzten Jahrzehnt, denn gerade der größte Theil der Kunden der Bankfiliale befindet sich unter den Industriellen von Roßwein. Hierbei sei bemerkt, daß die Betriebsmittel, welche die Bankfiliale von dem Döbeler Hauptgeschäfte zu sehr mäßigem Zinsfuß entnimmt, gegenwärtig ca. 300000 Mark betragen.

Bei Errichtung der Filiale im Jahre 1886 arbeitete die Döbeler Bank mit einem Aktienkapital von 200000 Mark und einem Reservefonds von 35397,43 Mark. Entsprechend den erhöhten Umsätzen und der Ausdehnung des Geschäftskreises, namentlich durch die im Jahre 1890 erfolgte Errichtung einer zweiten Filiale (in Waldheim) erhöhte die Döbeler Bank das Aktien-Kapital unter gleichzeitiger Steigerung des Reservefonds

im Jahre	Reservefonds
1888 auf 350000 Mark	auf 82315,41 Mark
1890 " 400000 " "	101805,42 "
1891 " 850000 " "	220330.— "
1892 " 1.000000 " "	266682,40 "
1893 " 1.200000 " "	357307,56 "

Sie beabsichtigt eine weitere Erhöhung um 600000 Mark auf 1.800000 Mark. — Der Betrag ist zum Kurse von 130% bereits überzeichnet. Das Aufgeld von 30% fließt in den Reservefonds.

Einige geschichtliche Daten über die Döbeler Bank dürften noch von Interesse sein:

Der „Spar- und Darlehns-Verein e. G. zu Döbeln“ wurde im Jahre 1862 auf Anregung von Mitgliedern des Döbeler Gewerbevereins ins Leben gerufen. 1879 — nach der Vorschuß-Vereins-Katastrophe in Roßwein — wurde die Genossenschaft in eine Aktien-Gesellschaft mit einem Kapital von 153000 Mark umgewandelt unter der Firma „Spar- und Darlehns-Verein, Akt.-Ges. zu Döbeln“. Seit dem Jahre 1888 lautet die Firma „Döbeler Bank“, während dementsprechend die Zweiggeschäfte in Roßwein und Waldheim als „Filiale der Döbeler Bank“ firmieren. Im Jahre 1893 wurde der Vorschuß- und Diskontoverein, Akt.-Ges. zu Döbeln mit der Döbeler Bank verschmolzen.

Die Gesamt-Umsätze der Döbeler Bank bei der Centrale und den beiden Filialen betragen im Jahre 1893 auf Kassa-Konto 86.640314,43 Mark.

Das Spar- und Depositen-Einlage-Konto stellte sich im August 1894 auf 2.781819,42 Mark. Diese Zahlen bekunden die Leistungsfähigkeit des Instituts und das Vertrauen, dessen sich dasselbe erfreut, zugleich aber legen sie auch Zeugniß davon ab, welchen Nutzen ein auf solider Basis begründetes Bank-Institut den Bewohnern eines ganzen Bezirkes zu bieten vermag.

3. Die Roßweiner Sparkasse.

Das Königreich Sachsen gehört zu denjenigen Staaten Europas, in denen der Sparsinn verhältnißmäßig sehr weit verbreitet ist; es kam am Schlusse des Jahres 1892 auf je 2,09 Einwohner ein Sparkassenbuch, auf jeden Einleger ein Sparkassenguthaben von 366,55 Mark, auf den Kopf der Bevölkerung ein Durchschnittsguthaben von 175,46 Mark kam. Trotzdem hat sich das Sparkassenwesen in Sachsen erst seit 1821 Bahn gebrochen und während der ersten drei Jahrzehnte nur sehr langsam entwickelt. Während man im Jahre 1894 in Sachsen 239 Sparkassen zählt, gab es in der Zeit von 1821 bis 1849 nur 53 Sparkassen. In dem Jahrzehnt von 1821 bis 1830 wurden nur 4, in der Zeit von 1830 bis 1840 nur 11 Sparkassen errichtet. Die Stadt Roßwein gehört zu den 15 sächsischen Städten, welche schon vor dem Jahre 1840 eine Sparkasse begründet haben.

In dem Roßweiner Gewerbeverein wurde schon im Jahre 1834 die Begründung einer Sparkasse angeregt. Die Eröffnung derselben erfolgte jedoch erst am 30. April 1838, nachdem das für dieselbe aufgestellte Regulativ vom 16. Januar 1838 die Bestätigung der Regierung erhalten hatte.

In dem ersten Regulativ war als Mindesteinlage der Betrag von 4 Groschen, als Maximaleinlage der Betrag von 12 Thlrn. 12 Gr. festgesetzt. Bei Einlagen, welche nebst dazu geschlagenen Zinsen die Summe von 50 Thlrn. erreichten, fand ein weiterer Zuschlag der Zinsen zum Kapital nicht statt.

Diese Bestimmung erweiterte der Regulativnachtrag vom 23. Juni 1849 dahin, daß Einlagen im Höchstbetrage von 30 Thalern angenommen wurden, während der am 9. Januar 1860 aufgestellte 2. Nachtrag die Höhe einer Einzeleinlage auf 50 Thaler, das zulässige Maximum eines Baarkontos auf 300 Thaler festsetzte.

Das gegenwärtig noch geltende Regulativ vom 24. April 1879 erhöhte den Betrag, welcher für ein und dieselbe Person in einem oder mehreren Büchern durch Nachzahlung und Zinszuschlag angelegt werden darf, auf 1000 Mark, bestimmte auch, daß Gelder von Mündeln und milden Stiftungen in Einlagen von 500 Mark und bis zum Höchstbetrage eines Einlagekontos von 3000 Mark angenommen werden dürfen.

Durch den unterm 15. Juni 1887 aufgestellten I. Nachtrag zu diesem Regulative wurden die Befugnisse der Sparkasse dahin erweitert, daß Einzeleinlagen im Höchstbetrage von 300 Mark angenommen werden können und daß das Maximum eines Einlagekontos 1500 Mark betragen darf.

Mehrfache Aenderungen hat auch der Einlagezinsfuß im Laufe der Zeit erfahren. Er betrug bei Eröffnung der Sparkasse im Jahre 1838 2% Prozent, wurde im Jahre 1845 auf 2 $\frac{1}{2}$ Prozent ermäßigt, im Jahre 1849 auf 3 $\frac{1}{8}$ %, vom 1. Januar 1864 ab auf 4 Prozent erhöht, vom 1. Januar 1885 ab auf 3,6, und vom 1. Januar 1888 ab auf 3 Prozent ermäßigt.

Während der ersten drei Jahrzehnte ihres Bestehens machte die Roßweiner Sparkasse nur äußerst langsame Fortschritte, denn nach Ablauf der ersten 10 Jahre (1848) waren nicht mehr als 140 offene Konten vorhanden und das Gesamtguthaben der Einleger betrug nur 9454 Mark 36 Pf., nach Ablauf der nächsten 10 Jahre (1858) bestanden 1047 offene Konten mit 159629 Mark 56 Pf. Einlegerguthaben, nach einem weiteren Jahrzehnt (1868) waren 1797 offene Konten mit 315761 Mark 98 Pf. Einlegerguthaben vorhanden.

Zu Anfange der 70er Jahre nahm die Sparkasse jedoch einen merkbaren Aufschwung, denn es waren Ende 1878, also

nach weiteren 10 Jahren, bereits 3329 offene Konten mit 932008 Mark 44 Pf. Guthaben vorhanden. Von 1879 ab, nachdem im Jahre vorher der Vorschußverein, welcher der Sparkasse große Konkurrenz gemacht hatte, in Konkurs verfallen war, wuchsen die Geschäfte der Sparkasse bedeutend, so daß mit Ende des Jahres 1887 nach 50jährigem Bestehen der Sparkasse 6050 offene Konten ein Einlegerguthaben von 1.769337 Mark 58 Pf. ergaben.

In den ersten 6 Jahren des sechsten Jahrzehnts von 1888 bis 1893 zeigt sich eine weitere erfreuliche Fortentwicklung der Roßweiner Sparkasse.

In dieser Zeit sind bei ihr 2.869962 M. 72 Pf. eingelegt und 2.570698 M. 22 Pf. zurückgezahlt worden.

Es waren vorhanden

1888: 1.926608 M. 11 Pf. Einleger-Guthaben auf 6258 Konten.
1893: 2.437835 „ 88 „ „ „ 7087 „

Auf einen Einleger entfiel ein Einleger-Guthaben von 307,86 M. im Jahre 1888 und von 343,99 M. im Jahre 1893.

Von dem Einleger-Guthaben der Jahre

	lauteten auf	1888.	1893.
	Beträge bis zu	Konten.	Konten.
	60 Mark . . .	2098	2369
	150 „ . . .	1149	1206
	300 „ . . .	921	1041
	600 „ . . .	989	1103
	über 600 „ . . .	1101	1368

Am Schlusse des Jahres 1893 steht einem Einleger-Guthaben von 2.437835 M. 88 Pf. ein Vermögen von 2.608229 M. 20 Pf. gegenüber, das sich aus Hypotheken, Werthpapieren, baarem Kassenbestand u. s. w. zusammensetzt.

Der Zinsfuß für Einlagen hat seit 1. Januar 1888 ohne Aenderung 3 Prozent betragen.

Der Reservfonds (einschließlich der Zuweisungen aus den Ueberschüssen des Rechnungsjahres) betrug 1888: 107887 M. 44 Pf., 1893: 149762 M. 43 Pf.

Seit dem Bestehen der Sparkasse wurden aus den Ueberschüssen derselben (einschließlich der Ueberschüsse des Rechnungsjahres) zu gemeinnützigen oder wohlthätigen Zwecken verwendet bez. bestimmt bis mit 1888: 113887 M. 83 Pf., bis mit 1893: 194927 M. 77 Pf.

Im Jahre 1888 beliefen sich die gegen hypothekarische Sicherheit ausgeliehenen Kapitalien auf 2.056894 M. 52 Pf., 1893 auf 2.342364 M. 52 Pf.

In Staats- und sonstigen Werthpapieren waren 1893 angelegt 177217 M. — Pf.

Die Entwicklung der Roßweiner Sparkasse in dem ganzen Zeitraume von 1838 bis 1893 erhellt aus der nebenstehenden Tabelle, welche wir dem Herrn Bürgermeister Ruder verdanken.

Zusammenstellung der Geschäftsergebnisse bei der Sparkasse zu Roßweim.

Jahr.	Zahl der Einlagen.	Betrag der Einlagen.		Zahl der Rückzahlungen.	Betrag der Rückzahlungen.		Guthaben der Einleger am Jahreschlusse.		Betrag der ausgeliehenen Gelder.		Offene Konten
		Mark.	Pf.		Mark.	Pf.	Mark.	Pf.	Mark.	Pf.	
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.				
1838	23	319	2	15	80	303	51	300	.	.	.
1839	18	207	20	2	11	510	74	500	.	.	.
1840	2	15	.	.	.	540	10	520	.	.	.
1841	2	12	.	2	34	535	4	525	.	.	.
1842	19	475	95	3	81	930	81	900	.	.	.
1843	41	811	64	6	242	74	1526	82	1500	.	.
1844	61	669	60	10	404	18	1846	51	1800	.	.
1845	88	2059	.	9	227	38	3723	66	3300	.	.
1846	128	3102	49	15	680	35	6166	27	6150	.	.
1847	156	3913	87	39	1519	67	8560	46	7666	67	.
1848	189	4386	42	67	3492	52	9454	36	9000	.	.
1849	176	7216	64	42	2692	60	13978	40	12347	56	.
1850	267	14018	84	62	4731	60	23202	24	21170	50	236
1851	492	19120	80	126	9379	98	33882	71	33375	.	295
1852	518	21019	87	170	10761	74	45660	51	45645	.	359
1853	811	31210	35	198	13029	99	65249	87	61396	67	480
1854	783	27250	16	254	18731	82	75413	92	71566	67	598
1855	1019	31839	99	332	17038	29	91243	33	86527	15	685
1856	995	40103	60	335	20447	86	112456	55	104999	05	781
1857	1256	51344	98	353	24443	26	142041	39	136311	41	1063
1858	1287	52087	52	419	39150	65	159629	56	157735	13	1047
1859	1224	50965	85	503	38343	20	174867	04	172362	63	1250
1860	1339	64235	61	494	43736	70	197748	72	200864	13	1333
1861	1303	61859	68	887	51154	35	209805	44	212548	48	1473
1862	1235	49443	52	635	54710	55	207462	29	210663	33	1562
1863	998	45112	14	360	49652	84	206238	49	209838	33	1340
1864	692	52563	55	379	42529	38	222540	52	228063	33	1376
1865	749	63165	47	435	56613	68	236380	64	246346	66	1418
1866	1248	67338	92	733	51971	95	258560	81	266358	75	1544
1867	1241	51804	29	860	59530	41	254758	49	268620	.	1592
1868	1623	102014	94	878	54575	64	315761	98	333435	.	1797
1869	1767	109419	10	821	67357	44	369282	48	378720	.	1911
1870	1823	92631	76	897	58205	29	412205	36	422388	70	1961
1871	1601	99385	25	677	77949	14	437676	65	452934	35	2038
1872	2163	162423	27	868	101366	36	515957	37	534375	.	2223
1873	2815	199693	93	779	122471	40	644673	46	653963	62	2517
1874	2863	204806	15	945	130908	65	744223	81	730950	75	2721
1875	2530	189699	60	1207	145058	77	817597	26	845390	.	2905
1876	2723	228565	44	1321	159355	45	919520	76	961411	77	3176
1877	2509	204002	22	1761	220873	95	936808	89	971646	50	3282
1878	2592	250474	55	2211	288903	45	932008	44	987901	70	3329
1879	2667	279757	13	1972	245505	84	1.001633	73	1.021457	41	3603
1880	3627	357025	31	2021	259805	16	1.137663	27	1.168726	46	3966
1881	3784	320370	63	2158	276152	26	1.225099	45	1.246865	28	4214
1882	4201	277490	77	2243	263767	16	1.285752	32	1.305863	21	4628
1883	5157	301302	96	2294	233407	11	1.403926	08	1.435366	06	5127
1884	5544	325819	24	2302	250612	79	1.534476	25	1.542836	60	5443
1885	5373	299402	76	2533	315278	99	1.570790	22	1.667506	21	5705
1886	5231	329713	09	2535	283268	05	1.672065	72	1.712411	23	5853
1887	5437	364168	50	2612	324705	26	1.769337	58	1.961711	90	6050
1888	5601	464287	82	2748	358872	16	1.926608	11	2.069288	63	6258
1889	5798	501779	40	2917	380726	35	2.104719	29	2.207692	28	6507
1890	6112	554127	56	3189	430811	43	2.289589	55	2.447935	77	6674
1891	5785	444559	10	3463	473904	98	2.324760	63	2.472226	65	6803
1892	5988	468798	36	3804	468366	22	2.391508	88	2.507607	40	6951
1893	5718	436410	48	3696	458017	08	2.437835	88	2.535736	50	7087

XI. Post- und Eisenbahnverkehr.

Ueber die Errichtung einer Postanstalt in Roßweim fehlt es an zuverlässigen Nachrichten. Zu Anfange dieses Jahrhunderts soll ein Steuerbeamter den Postdienst mit verächtlich haben und zwar dadurch, daß er die zum Abgang bestimmten Briefe einsammelte und einem Boten übergab, der

mehrere Male wöchentlich vom Nossener Postamte abgeordnet wurde, um die Versandstücke aus Roßweim abzuholen.

Die erste Postverbindung Roßweims nach auswärts war eine Botenpost von Roßweim nach Etdorf mit Anschluß an die diesen Ort berührende und täglich verkehrende Fahrpost